

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 4. Neuenbürg, Samstag den 12. Januar 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Der
Königliche Studienrath
an
das K. gemeinschaftliche Oberamt.

Um den für die Entwicklung der Gewerbe so wichtigen Zeichnungsunterricht auch in den Sonntags-Gewerbeschulen zu heben, den Eifer der Schüler zu beleben und dem Unterricht selbst immer mehr eine für die Gewerbe förderliche Richtung zu geben, ist durch höchste Entschliebung genehmigt worden, daß jährlich eine öffentliche Ausstellung der besseren Zeichnungen der Sonntags-Gewerbeschulen des Landes veranstaltet und für die besten Leistungen Preise erteilt werden.

Um diese Preise dürfen alle ordentlichen Schüler der Sonntags-Gewerbeschulen mit Einschluß der den Zeichnungs-Unterricht derselben besuchenden Gesellen (auch etwaige Ausländer) sich bewerben. Ausgeschlossen dagegen sind die regelmäßigen Schüler der Realschulen, auch wenn sie am Zeichnungs-Unterricht der Sonntags-Gewerbeschüler Antheil nehmen.

Die Leistungen, mit welchen jene Schüler concurriren dürfen, sind Freihandzeichnungen, geometrische Zeichnungen und plastische (Modellir- u. c.) Arbeiten.

Die Preise werden in zwei Classen getheilt. Die erste Classe ist für solche Zeichnungen bestimmt, welche an sich als gelungen oder ausgezeichnet betrachtet werden können. Um jedoch auch strebsame und fleißige Schüler, welche durch ihre Verhältnisse nicht in den Stand gesetzt sind, etwas Ausgezeichnetes zu leisten, dennoch möglichst zu ermuntern, so ist für diese eine zweite Classe von Preisen bestimmt, welche gleichmäßig auf die vier Kreise des Landes und auf die zwei

bevölkersten Sonntags-Gewerbeschulen vertheilt, und denjenigen Schülern zuerkannt werden, welche vergleichungsweise mit den übrigen ihrer Abtheilung die besseren Zeichnungen liefern.

Die Preise bestehen aus Lehrmitteln, z. B. Reißzeugen, Büchern, Zeichnungsvorlagen u. s. w. Die Preisträger erster Classe erhalten dazu noch eine silberne Medaille. Jedem Preise wird eine Urkunde beigelegt, welche die Preiswürdigkeit und den Namen des Preisträgers enthält.

Die Ausstellung der Zeichnungen, so wie die Preisvertheilung wird alljährlich sam Geburtsfeste Seiner Majestät des Königs vorgenommen werden und mehrere Tage dauern.

Zu gleicher Zeit soll auch eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellirarbeiten in der polytechnischen Schule stattfinden.

Das gemeinschaftliche Oberamt hat Vorstehendes den Lehrern und Schülern der Sonntags-Gewerbeschulen mit folgenden näheren Bestimmungen bekannt machen zu lassen.

Die Lehrer haben von jedem Schüler, welchen sie zur Preisbewerbung geeignet halten, die zur Concurrnz bestimmte gelungenste Zeichnung oder plastische Arbeit mit dem beigelegten Zeugniß des Lehrers und des Schulvorstandes, daß es selbstständige Arbeit des Schülers sey, durch das gemeinschaftliche Amt an den K. Studienrath (unter der Bezeichnung „Studiensache“) einzuschicken, derselben aber die Arbeiten des Schülers von dem vorausgegangenen Semester zur Vergleichung und richtigen Beurtheilung des Fleißes und der Fortschritte beigelegen.

Die Zeichnungen jedes Schülers sind in einen besondern, mit seinem Namen zu versehenen Umschlag, sämtliche Zeichnungen einer Schule aber in eine gemeinsame Mappe mit dem Namen der Schule zu verpacken. Die Einsendung hat unfehlbar vier Wochen vor dem Ausstellungstermin zu geschehen.

Ausnahmsweise wird die erstmalige Ausstellung und Preisvertheilung an Ostern 1850

stattfinden und im Herbst desselben Jahres eine zweite (regelmäßige) Ausstellung nachfolgen.

Die Namen der Preisträger, welche seiner Zeit in den öffentlichen Landesblättern bekannt gemacht werden, hat das gemeinschaftliche Oberamt auch in den betreffenden Lokalblättern zu veröffentlichen.

Vorstehender Erlaß des K. Studienraths wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 7. Januar 1850.

K. gem. Oberamt.
Baur. M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Dem Vernehmen nach soll das K. Manifest aus Anlaß der Auflösung der Landesversammlung vom 26. v. M. (Regblt. No. 84) nicht aller Orten der Bürgerschaft publizirt worden seyn.

Es ist daher überall, wo die Verkündigung nicht erfolgt ist, dieselbe ungesäumt nachzuholen.
Den 11. Januar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Auf den 1. d. M. sind folgende Gemeinden mit den beigesezten Beträgen an Brandschaden pro 18^{1/2}‰ zur Amtspflege im Rückstand geblieben:

- Arnbach 59 fl. 49 fr., Weinberg 32 fl. 46 fr.,
- Bernbach 90 fl. 1 fr., Biefelsberg 48 fl. 21 fr.,
- Birkenfeld 154 fl. 46 fr., Engelsbrand 75 fl. 37 fr.,
- Feldrennach 105 fl. 11 fr., Grunbach 63 fl. 22 fr.,
- Herrenalb 162 fl. 40 fr., Kapfenhardt 40 fl. 51 fr.,
- Langenbrand 69 fl. 34 fr., Loffenau 214 fl. 28 fr.,
- Obertengenhardt 36 fl. 42 fr., Ottenhausen 70 fl. 38 fr.,
- Schömburg 91 fl. 27 fr., Unterniebeltsbach 26 fl. 4 fr.

Diese Schuldigkeiten sind bis 20. v. M. abzuliefern. Den Säumigen müßten Preßer geschickt werden.

Den 11. Januar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Engelsbrand.

Liegenschafts-, Vieh- & Heu-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am Samstag den 2. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zur Versteigerung gebracht:

Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,

ungefähr 9 Morgen Acker, Gärten und Wiesen auf hiesiger Markung,

ungefähr 3 Morgen 2 Viertel 28 Ruthen

Wiesen und Acker auf Salmbacher Markung,

2^{1/2} Morgen Nadelwald daselbst und

12^{1/2} Morgen Nadelwald auf Schömburger Markung,

sowie 1 junges Pferd, 3 Kühe und ein Kalbtrind und

ungefähr 800 Centner Heu.

Die Bedingungen des Kaufs werden unmitttelbar vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Etwaige Kaufslustige werden hiemit eingeladen.

Den 8. Januar 1850.

Gemeinderath.
A. A.
Schultheissenamt.
Bauerle. A. B.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Anzeige & Empfehlung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft jetzt dahier betreibe, und empfehle mich in allen Theilen desselben, namentlich auch in der Staf firmalerei, mit Zusicherung billigster und geschmackvoller Bedienung bestens, besonders auch allen schätzbaren Freunden.

J. Friedrich Hoff,

Gipser, Maler und Lackier.

Wohnhaft bei Friedrich Reutter,
Maurermeister.

Neuenbürg.

Ein zweispänniger neuer blau angestrichener Herrenschlitten ist um billigen Preis zu verkaufen; wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Schillers sämtliche Werke sind zu verkaufen. Wo, sagt

die Redaktion d. Bl.

Gräfenhausen.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter wird sein Haus mit gut eingerichteter Schmiedwerkstätte sammt Gütern nächsten

Donnerstag den 17. Januar

im Bären dahier im Aufstreich verkaufen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schmiedmeister Klaffe.



Schwann.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen zum Ausleihen parat:

- 150 fl. aus der Merkle'schen Pflanzschaft;
- 280 fl. aus der hiesigen Stiftungspflege.

Vom oberen Enzthal, 8. Januar. — Gestern hat sich eine Anzahl von Wahlmännern (45) im Lamm in Calmbach versammelt, um sich über die bevorstehende Abgeordnetenwahl zu besprechen. Dr. E. A. Meebold kam in erster Linie in Vorschlag, dann wurden Fischer, Cavallo, Krauth und einige andere genannt. Meebold ist ein freisinniger und in jeder Beziehung gediegener Mann, dieß wurde nicht in Zweifel gezogen; Einzelne aber ließen die Befürchtung laut werden, er möchte nicht durchgesetzt werden können, weil er im Bezirk zu wenig persönlich bekannt sey. Dagegen wollte Cavallo's Erklärung, die er wie früher dahin gab, daß er eine Wahl nicht annehmen könne, von der Versammlung nicht angenommen werden, da sich deutlich die Vermuthung aussprach, er werde als Candidat allgemeinen Anklang finden, und so trennte man sich, indem man letzterem Zeit zu besserem Bedenken gab, mit der Aufgabe für jeden Anwesenden, die Stimmung der Wahlmänner in seinem Kreise zu erforschen, mit dem Vorsatze,

am Donnerstag, den 17. d. M. Nachmittags bei Georg Luz in Calmbach

zu weiterer Besprechung und Beschlußnahme zusammenzutreten. Möge diese Versammlung, zu welcher wir hiemit einladen, recht zahlreich besucht werden, und in derselben die Aussicht sich eröffnen, daß aus der Wahlurne ein Mann hervorgehen werde, der das wahre Wohl des engeren und weiteren Vaterlandes im Auge hat.

Mehrere Wahlmänner.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Ueber die kürzlich in Tübingen erfolgte gräßliche Mordgeschichte finden wir im deutschen Volksblatt folgende nähere Angaben: „Der Spitalverwalter Kober veranlaßte seinen 24jährigen Sohn, ein häusliches Geschäft zu besorgen, dieser weigerte sich, der Anweisung Folge zu leisten, worauf der Vater mit Strafe drohte. Darüber war der Sohn so entriistet, daß er mit einem gewöhnlichen Taschenmesser (Anderen zufolge war es ein Hirschjänger) dem Vater Stiche in den Unterleib und Schnitte ins Ge-

sicht gab. Auf den Ruf der Mutter: „Willst du den Vater ganz umbringen?“ erhielt auch diese, sowie eine 17jährige Tochter Stiche. Die Verwundungen waren so tief und an solchen gefährlichen Stellen des Körpers, daß der Tod des Vaters, der Mutter und der Tochter augenblicklich erfolgte. Inzwischen kam Hülfe in der Person des Spitalkrankenwärters und der Krankenwärterin. Ersterer erhielt 6 und Letztere 4 Wunden; auch 2 Nachbarn, die zur Hülfe herbeieilten, so wie eine 14jährige Tochter des verunglückten Kober wurden zum Theil bedeutend verwundet. Endlich gelang es einem Spitaler, der sich mit einer abgebrochenen Stange bewaffnete und gegen den gleichfalls ein Angriff erfolgte, nach vorausgegangenem Schlag auf den Kopf, über den Verbrecher Meister zu werden. Der Kober'sche Sohn, der an Eltern und Geschwistern eine so entsetzliche Handlung bezing, soll von Natur aus blödsinnig seyn und sich häufig an demselben Spuren von Geisteszerrüttung zeigen. Dieses große Verbrechen gibt aufs Neue den Beleg, wie gefährlich diese Menschen für die Sicherheit sind, und daß man solche häufiger in öffentlichen Anstalten unterbringen sollte, als es bisher geschehen.“

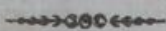
Bayerische Politik. Während von München nach Stuttgart die süßesten Worte gesendet werden, um Württemberg von Preußen ferne zu halten, soll sich, wie aus Berlin berichtet wird, ein bayerischer Diplomat in Berlin alle Mühe geben, das preußische Kabinet dafür zu stimmen, daß Bayern gestattet werde, sich in Württemberg zu vergrößern. Sollte eine solche Treue möglich seyn? Dggleich unter dem Monde nichts unmöglich ist, so antworten wir doch: Nein! (W. 3.)

Magold, 7. Januar. Auf die in unserer letzten Nummer mitgetheilte Adresse (Anschluß an den engern Bund betreffend), welche in Sachen der deutschen Frage von hier aus an die Regierung abgegangen, ist bereits wieder Antwort eingetroffen; sie soll aber, wie man hört, nicht gar gnädig lauten. (Mag. Gesellsch.)

Preußen.

Berlin, 7. Januar Die Regierung überbrachte der zweiten Kammer den mit den Fürsten abgeschlossenen Staatsvertrag, betreffend die Uebergabe beider Hohenzollern an Preußen. (F. 3.)

Erfurt, 4. Januar. Unsere Stadt, erschreckt durch die Nachricht, daß am Ende doch noch Frankfurt a. M. zum Siege des Parlaments werde erkoren werden, hat in aller Eile beschlossen, den Mitgliedern desselben unentgeltlich Wohnungen zu stellen. (F. 3.)



Miszellen.

Der Junker und sein Knecht.

(Fortsetzung.)

Unter diesen Veranstellungen verging der Tag und kam der Abend, da hing der Uß den Talar, die falschen Haare und den Bart an den Nagel in der obern Kammer, verwandelte sich wieder in einen freisamen Junker, bestieg den Rappen, nahm den Schimmel beim Zügel, schlug den Weg zum rothen Drachen ein, dessen Schild er nicht allzufern von seiner stillen Wohnung in der Vorstadt bemerkt hatte, ritt in den Hof, der voller beladener Frachtwagen stand, und rief nach dem Stallknecht. Der dicke Birth kam selbst herbei, zog sein Sammetkäpplein bescheidenlich ab und sagte: „Mein ebler Herr ist wahrscheinlich irre geritten, der rothe Drach ist eine Herberge für Kärner und Boten, doch nicht für Grafen und Herrn, die meinen gewöhnlichen Gästen nur im Wege seyn würden. Wend Er daher in Gottes Namen um und such Er Dach und Fach in der Stadt drinnen, wo Seines Gleichen hingehört.“ Worauf der Junker erwiderte: „Ihr setzt mir den Stuhl kurz und gut vor die Thüre, Alter, und dennoch wär es besser, Ihr hörtet erst eines Mannes Werbung und Begehr, bevor Ihr ihm so raschen Bescheid ertheilt. Ich wohne in der Stadt bei meinem Bettler und suche nur Unterstand für meine Koffe, was ich selber thun muß, da mein lieberlicher Knecht mir entlaufen.“ — Da meinte der Drachewirth, für die Thiere wolle er gern und getreulich sorgen, auch den Diener ehrlich halten, hegen und pflegen, so bald der Junker einen solchen gefunden, worauf der Uß ein stattliches Drangeld gab und sich zum Gehen wandte.

Der Uß führte nun ein gedoppeltes Leben, als Magister und als Junker. Gotthold verwunderte sich höchlich über seines jungen Herrn tolle List und es ward ihm dabei schier unheimlich zu Muthe, ob schon er nichts dagegen einzuwenden wagte, da ihm an nichts in aller Welt so sehr gelegen war, als am Lernen, wofür er allenfalls noch viel Schlimmeres vollführt hätte, als ihm zugemuthet ward, nämlich in Strassburg Ulrichs Namen zu führen und in dem des feiligen Wohlgemuth nach Hause an den Grafen zu schreiben, der selbst nicht lesen konnte und dessen Vorleser um so leichter zu täuschen waren, als Gottholds Handschrift Zug für Zug der seines einzigen Lehrers glich.

Der als Präzeptor verkappte Junker begleitete seinen angeblichen Zögling einmal zu jedem der Professoren, um ihn der strengen Aufsicht der hochgelehrten Meister bringend zu empfehlen und sie zu ersuchen,

über den Wandel und die Fortschritte des jungen Scolaren fleißig Zeugnisse auszustellen, aus denen der Graf dabehin ersehen könne, ob sein Willen und Befehl erfüllt werde; zugleich auch möchten sie nicht vergessen, zu erwähnen, wie sorgsam Magister Wohlgemuth des Junkers Thun und Lassen überwache; worauf fast kein Auge mehr zu Strassburg den gelehrten Fremdling sah, der sich nur noch Sonntags in der Kirche zeigte, sonst aber Tag und Nacht in der obern Kammer über den Büchern saß, so emsig studirte, daß selbst Bertholdus, der Jamulus, ihn dort nicht stören durfte und dabei so wenig auf seines Leibes Nothdurft bedacht war, daß gewöhnlich sein ganzer Antheil an dem Essen dem Jamulus anheim fiel.

Dagegen kannten alle lockeren und jungen Gesellen der freien Reichsstadt einen fremden Junker, von dem sie nicht recht wußten, von wannen er käme und wohin er fahre und von dessen Namen und Herkommen sie nichts erforschen konnten, als was er ihnen selbst sagte: daß er von seinem Vathe den Taufnamen Ulrich trage, einen goldenen Leuen im Schilde führe und sich von seinem Schloß in Franken den Neuhäuser nenne. Sie hießen ihn den Krauskopf und fragten weiter nicht nach seinen Eltern und seiner Sippschaft, da er, überall voran, nie zögerte, den Beutel oder die Klinge zu ziehen und sicher zu finden war, wo es Ringelrennen, Scheibenschießen, Jagd und Tanz gab, wobei er weder vor vollen Pumpen, noch vor des Würfelspieles wägligen Wechselfällen zurückbebie, dem armen Gotthold allein die Sorge überlassend, mit den Zeugnissen des Wohlverhaltens die langen Rechnungen einzusenden, über die unmäßige Theuerung in Strassburg zu klagen und ansehnliche Zuschüsse zu begehren, die auch stets schon nach Verlauf weniger Wochen der lustig blasende Reiter des Herrn von Thurn und Taxis in einem Geldbrief auf Nürnberg oder Venedig überbrachte, weil Graf Hartmann in des Magisters erprobte Redlichkeit nicht das mindeste Mißtrauen setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Eisenbahn-Cours.

Abgang von Karlsruhe.

Landaufwärts:

Morgens 8 Uhr 30 Min.

Mittags 1 Uhr 30 Min.

Abends 6 Uhr 30 Min.

Güterzug, Morgens 5 Uhr 45 Min.

Landabwärts:

Morgens 6 Uhr und 10 Uhr 35 Min.

Nachmittags 3 Uhr.

Güterzug, Abends 5 Uhr.

Auflösung des Räthfels in Nr. 2.

Der Raum.

Auf das laufende Halbjahr „des Enzthälers“ können sowohl hier, als bei den königl. Postämtern noch täglich Bestellungen angenommen werden, wobei die H. H. Abonnenten die Nummern von Anfang an nachgeliefert erhalten.

Für die bis jetzt erneuerten und neuen Bestellungen, — worunter namentlich auch aus dem obern Enzthale und den benachbarten badischen Gemeinden — sagen wir unsern Dank und laden zu fortgesetztem Abonnement freundlichst ein.

Die Redaktion „des Enzthälers.“

Redaktion, Druck und Verlag der Meß'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.